

THE MUCKRAKER

THE INDEPENDENT JOHN F. KENNEDY SCHOOL STUDENTS' NEWSPAPER

Volume X, Issue I

Friday, September 15, 2006

Circulation: 600

PAGE 1



It's the beginning of another year. The weather has already started to deteriorate, signifying the end of an exciting summer. Some will leave us after this year; others have just begun their journey through high school. The beginning of the year was marked with the return of old teachers, such as the delightful Mr. Felt or the exuberant Ms. Cross. However, it was also branded with the absence of wonderful teachers such as Ms. McCalley, Mr. Myers, and Mr. Bradley.

Upcoming events that will shape our future school year, as well as our future year in Berlin, are the Student Council President elections on September 22 and the Landtags- and Bezirkswahlen on September 17. For the first time, these Bezirkswahlen will not only affect the small fraction of students, who are already 18, but also 10th, 11th and 12th graders, as 16-year-olds now have the right to vote.

The Muckraker encourages you to look deeper into what the candidates stand for and observe their comments critically.

As to the Student Council President elections, we trust that you won't vote for the candidate who looks best or is most popular, but for the one that is most efficient and responsible.

Politics aside, we all wish you a promising and successful school (and social) year!

Index

| | |
|------------------|-----|
| Berlin Elections | 1-2 |
| JFKS Life | 2-4 |
| Opinion | 4 |
| Culture | 4-6 |

Wer nicht wählt, überlässt die Wahl den anderen!

Lena Walther

In ganz Berlin lächeln uns die wohlgelaunten Gesichter verschiedener Kandidaten entgegen. Am 17. dieses Monats finden Berliner Wahlen statt und diesmal sogar mit uns!

Seit Oktober 2005 ist bei der Kommunalwahl auch die Stimme aller 16-Jährigen gefragt. Berlin schließt sich damit fünf anderen Bundesländern an, die das kommunale Wahlrecht für Jugendliche schon seit längerem prak-

stellt. Es ist der orangefarbene Zettel, der für viele von uns dieses Jahr an Bedeutung gewinnt, weil er nun schon von Sechzehnjährigen ausgefüllt werden kann. Auch EU-Ausländer, die in Berlin wohnen, können hierbei mitwählen. Er kennzeichnet die so genannte „Bezirksstimme“. Wir sollen mitentscheiden, wie sich die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) unseres Wohnbezirks zusammensetzt, aus deren Mehrheit auch die Bezirksregierung hervorgeht. Damit steht zur Wahl, wie das Geld unseres Kiezes verteilt wird, welche Bebauungs- und Landschaftspläne in Angriff genommen werden und ob andere Vorschläge auf lokaler Ebene, beispielsweise die Umbenennung einer Straße oder die Förderung einer Jugendeinrichtung, durchgesetzt werden. Also nimmt man mit seiner Stimme Einfluss darauf, welcher Partei die Klärung von Fragen, die durchaus unmittelbar für uns von Wichtigkeit sind,

anvertraut wird.

Sich an der Wahl zu beteiligen, bedeutet auch den Wettbewerb zwischen den politischen Gruppierungen um bessere Lösungen und Konzepte für gesellschaftliche Probleme zu beleben.

Wer sich noch nicht sicher ist, welche Partei am 17. mit Überzeugung und Zuversicht gewählt werden kann, hat unter anderem die Möglichkeit, sich an den „Wahl-O-Mat“ (www.wahlomat.de) zu wenden, der nach der Beantwortung eines Fragebogens Auskunft über die individuellen Parteientendenzen gibt! Dann also ab zur Wahl! Überlasst sie nicht den anderen!



tizieren. Wer am Wahltag mindestens sechzehn Jahre alt ist wurde bereits vom seinem zuständigen Wahllokal schriftlich aufgefordert zwischen acht und achtzehn Uhr einen Wahlzettel auszufüllen. Doch was wird eigentlich gewählt?

Drei Wahlzettel bestimmen die politische Zukunft Berlins: ein grauer, ein blauer und ein orangefarbener. Die ersten Beiden bekommen nur erwachsene deutsche Staatsbürger zu sehen. Die „Erststimme“ geht direkt an einen Kandidaten, der Repräsentant im Abgeordnetenhaus werden möchte. Die „Zweitstimme“ hingegen trägt dazu bei, die Mehrheitspartei des Abgeordnetenhaus zu bestimmen, die dann schließlich auch den/die BürgermeisterIn

Berlin Elections / JFKS Life

Die Bezirksverordnete

Charlotte Foerster-Baldenius

Am 17. September 2006 finden in Berlin Wahlen statt. Gewählt werden die Abgeordneten des Stadtparlaments, sowie die der Bezirksvertretungen. Zugleich wird am 17. entschieden, wer der künftige regierende Bürgermeister von Berlin sein wird.

Die Bürgermeister-Kandidaten haben wir natürlich nicht für ein Interview bekommen. Doch hat sich freundlicherweise Marianne Suhr bereit erklärt, unsere Fragen zu beantworten. Sie tritt für die SPD zur Wahl in die Bezirksverordnetenversammlung in Charlottenburg-Wilmersdorf an.

Frau Suhr, warum sind sie Politikerin geworden?

M.S.: Das ist jetzt noch gar nicht so lange her. Meine Kinder waren schon ein bisschen größer, und ich hab mich geärgert über das, was hier so im Land und gerade mit Kindern und Jugendlichen passiert, und es gab immer Diskussionen um Schulen oder um Studienplätze und darum hab ich ihnen erzählt, dass ich das eigentlich ganz anders machen würde. Meine Kleinen haben mir dann geraten, dass ich das doch lieber das woanders machen sollte, und ich hab mich dann auch ein bisschen gekümmert und bin zur SPD gegangen; da hab ich dann etwas tun wollen, aber nicht Karriere, sondern einfach eindeutig mitmachen.

Wofür steht die SPD?

Ich denke, dass die SPD immer noch für die Dinge steht, für die sie schon vor hundert Jahren und längerer Zeit gestanden hat. Im Wesentlichen für soziale Gerechtigkeit. Wir kriegen oft den Vorwurf, dass wir zu viele, die nicht arbeiten, einfach versorgen, das war natürlich ein Modell. Jedes Mitglied des Staates hat auf irgendeine Weise Fürsorge zu erwarten und diese alte, soziale Gerechtigkeit, die verteidigt die SPD heute noch. Aber ich denke auch im Bezug auf Schule und gerade Schule als Ort des Lernens, wenn die SPD dort alleine was machen könnte, wären wir vielleicht einen Schritt weiter.

Glauben Sie dass die SPD das Meiste, was in ihrer Macht lag, getan hat in der letzten Wahlperiode?

Das glaube ich nicht. In diesem Zusammenhang muss ich mal eine Bemerkung machen. Da wird immer gesagt, die Politiker versprechen zuviel. Was sie vor der Wahl versprechen, halten sie nicht. Ich meine, unser Prinzip ist natürlich: für das, was wir machen, braucht man Mehrheiten. Wenn man die nicht kriegt, dann kann man das ganze Programm

vergessen. Man muss immer um Mehrheiten werben, deshalb gibt es so oft Kompromisse und deshalb denke ich, wir haben nicht alles durchgesetzt.

Wofür kandidieren Sie bei dieser Wahl.?

Als Bezirksverordnete.

Und was tun sie als Bezirksverordnete?

Als Bezirksverordnete gehört man zu der Bezirksverordnetenversammlung, die in allen Berliner Bezirken 55 Mitglieder hat. Das ist so gesetzlich geregelt. Dann ist man ein Mitglied in dieser Bezirksverordnetenversammlung. Sie tagt monatlich und da werden Beschlüsse gefasst, also zum Beispiel Bauvorhaben zu Kinderspielplätzen, Schulerweiterungen oder Renovierungen. Der Bezirk hat nichts mit den Lehrern zu tun, das wird zentral gemacht, aber der Bezirk hat mit Schulerweiterungsbauten, Renovierungen und so weiter als Schulträger zu tun und das können wir im Bezirk entscheiden.

Leben sie gerne in Berlin?

Ja.

Was gefällt ihnen am meisten an der Stadt?

Naja, Berlin ist nicht schön, da gibt es viel schönere Städte, aber hier ist alles so praktisch. Hier ist alles, was man braucht, an einem Ort und deshalb ist Berlin eine überschaubare ruhige Stadt.

Ist Sport ihrer Meinung nach eine Antwort auf politische Probleme?

Na, nicht allein, aber ganz wichtig. Also ich würde viel, viel mehr Sport verpflichtend machen, auch weil die Körperlichkeit der Jugendlichen jetzt oft gebremst wird durch die vielen Medien, die wir haben. Ich finde es nicht in Ordnung, wenn Stunden beim Schulsport abgeknipst werden. Glücklicherweise haben wir noch immer viele Vereine, und ich freue mich, wenn die mehr besucht werden. Sport ist wichtig!

Was waren ihre Lieblingsfächer in der Schule?

Mathematik und Deutsch.

Weshalb?

Die waren einfach so sachlich und so logisch.

Waren sie gut in der Schule?

Ja leider, da muss man einfach viel machen. Man kann es aber später gebrauchen.

Greece Trip 2006

He-in Cheong



In June 2006 – from the 14th to the 23rd – the 11B went on a class trip to Greece and I had the privilege to take part in that memorable experience.

Unfortunately we didn't start planning our trips until late in December due to misunderstandings within the grade. Because of that the trips turned out rather expansive; our fun, however, was priceless (A hint to this year's 11th graders: start planning and organizing NOW for a cheaper price).

Dr. Sgustav and Mme Sgustav – or "Doktor" and "Madame" as some of us called them – gave us the opportunity to experience the various fascinating facets of Greece: from A like Athens to Z like Zeus sculptures. We also had a chance to sun tan in our bikinis and swimsuits after swimming in the Sea of Crete and diving from high cliffs on the island of Hydra, where we spend 430 Euros from our fundraising events on a nice picnic. Furthermore we had the chance to try different kinds of Greek food – either preordered by Dr. Sgustav or chosen directly from the menu. Before we took off to Greece Dr. Sgustav had told us that we wouldn't be walking too much. Nevertheless, after climbing the seemingly endless mountain of Lycabettos and other high mountains, our legs would shake. Together we would laugh about our unfitness that contrasted with the seemingly fatigue-proof Dr. and Mme Sgustav. Even when the bus rides were two or three hours long they seemed rather short, because we spend those hours sleeping and no one was willing to rise up when the bus stopped at the next station. To be honest: not everything went perfectly fine. One girl's luggage didn't arrive until two days later and a group of girls delayed the plan of the first day because they overslept, but that gave us even more

Greece... continued to page 4

JFKS Life

Teacher Feature: Mr. Felt

He FELT like coming back

Farsane Tabataba-Vakili and Joanna O'Neill

The Muckraker: Please introduce yourself.

Mr. Felt: (Laugh) I'm Chad Felt. Actually Chad is not my real name, but I'll leave it to the real diggers to find out what my true identity is.

Give us a short history about your life.

About my entire life? (Story telling voice) Well I was born in a small town in Ohio... I was a very simple country person who lived his first eighteen years in the Midwest, Ohio, which is the center of the universe. After college I got "Wanderlust." I really wanted to work overseas. I finally got the opportunity about a year and a half later to go to Germany, but was working retail at the time not as a teacher. While I was in Germany I met a woman who said, "You are no business man, but I think you would enjoy the learning environment." It took me about six months to learn that she was right, so that's when I started teaching. I've taught in New York City for four years, taught here for six years, I came in 1998. I just spent two years in Japan and now I'm back.

Tell us about your family.

I met my wife Nobuko, in Tokyo in 1990; we worked together for two years and got married straight after. Then my eighth-grade son, Rene, was born about a year later in New York City. Another year and a half after that, Momo, he's a sixth grader, came along. So they're New York City people. If you try to walk behind them, they walk very fast. Well, not really. They're very unique and very different and I love them and my wife a lot.

How is JFKS compared to other schools you've taught at?

New York City was a zoo. I had to throw chairs across the room to get student's attention, until I established some kind of reputation, be that good or bad. My little school in Sapporo, Japan was incomparable to Berlin. I have to get used to the rambunctiousness of the JFKS students, but also the liveliness. It's wonderful to come back and be challenged, but I must admit that I currently miss my Hokkaido International School students very much.

What incident in your life comes to mind when you think of the word "bizarre"?

This is completely random, but so are all your questions. This was in a very busy part of Tokyo called Shinjuku. We foreigners stand out, and one day a

young man came up to me and started singing "Imagine" by John Lennon. Then he continued to tell me how much he loved John Lennon assuming maybe that I was British or even from Liverpool. He followed me to the subway. He sang "Yellow Submarine", and it was very hard to get rid of him. I probably shouldn't have nodded in agreement telling him how wonderfully he sounded. He was nice though.

What do you have in your wallet?

I don't have a wallet! I haven't had one since I was 20 years old. I got three pieces of advice from a friend of my father: 1) don't carry a wallet, it's bulky, it makes your pants look weird, so now I carry only loose cash. 2) Don't marry until you're thirty, which I followed within two weeks, so I was 29. 3) Don't marry a beautiful woman. The last one I



broke, I think my wife is beautiful. Those were his marvelous pieces of advice, which I followed at least 66%.

Five books and five random items on an island. What would they be?

(Thinks) How about a photo album of my family and an mp3-player, which I don't even have. The clever teachers would have clever answers, so there's the first hint that I'm an idiot. The books: The Prophet, it's a really small book, but it's wonderful. It's on many different subjects about how we should live our lives. I would probably take something by Emerson or Thoreau. I would take Strange But True Baseball Stories from 1969, which my mom bought me because I was a budding baseball nut. I would take one of my journals from my favorite year to remind me of the memories of at least one year. Maybe 1990, or 1998, the year I came to Germany. When I was sixteen I read The Fountain Head by Ayn Rand, which encouraged me to start reading for the very first time. I was a very late learner. I don't know if I would take that now, but something

along those lines, which I know I'd get very excited about and fired up, to take on the world even if my little world was only about 10 by 10 meters wide.

With what adjective would you describe yourself? What verb? Noun? Punctuation mark? Fruit?

I really am not good at those questions at all. (That's why we ask.) I'm actually uncomfortable talking about myself. (You don't have to say the truth. You can make something up.) Yeah, I'm kind of into the truth though, honesty, and integrity, and all those wonderful words. I'm... "Serious". Verb? (Thinks) Great question! "Do". Noun? Can a noun be descriptive? A noun that comes to mind... (Thinks) "Bunny!" Of course, the question mark. Fruit? No thank you.

Of all subjects, why do you teach English?

English is not limited to books, but covers the whole spectrum. You have to be able to have ideas, to think, to express yourself verbally and with a pen, to persuade, to enjoy living. So many of the wonderful lessons of life are contained in books. I actually like history as well, and I taught it in New York City. To be honest, I'm not an English teacher. My license is speech communications and social studies, but because there was an opening for English in tenth grade in New York City that could have a speech component, and the principal liked me and wanted me to work for him, he created a loop hole which I got through very quickly and hid on the other side and tried to stay safe in my classroom where the bureaucracy of New York City could not discover that I was teaching outside of license and I survived. I got tenure there after the first year and a half.

Any other random comments? Wise sayings? Advice?

Can't help you on the wise sayings, I'm not wise yet. I'm excited about approaching wisdom, and I think I have about 68 years to go before I achieve it. Random comments: "blebablöö". Random thoughts: how do we know that those leaves are going to come back on those trees out there? I hope they do. Advice? Don't listen to a word I say. In any case, don't take it all serious.

Thanks for the interview.

Thank you.

JFKS Life / Opinion / Culture

Greece... continued from page 2

things to laugh about. Our class grew together, going jointly through pain and happiness.

Sometimes people view class trips solely as an opportunity to make new friends. Since we were on a trip as a class, we developed less new friendships (another hint: if you start organizing now, 11th graders, you could finally have successful trips on which you can go with your friends from different classes), but many of our friendships got even closer and we learned about our classmates' other sides.

In many years to come all of us will hopefully remember the funny moments, the totally different side of the strict Dr. and Mme Sgustav, and how we got to know each other while experiencing such a tolerant country.

Prophecy for the school year 2006-2007

Farsane Tabataba-Vakili

Our school will be infiltrated by purple aliens working undercover to figure out who is responsible for the graffiti in the high school bathrooms. The students will agree that their presence is quite unusual, but since they wear nametags and are employed by the school they won't worry too much.

The student council will decide to paint the doors and windows of the blue building orange, thus changing its name to the orange building. B209 will then be known as O209, which will confuse everyone.

On request of the German and American governments the JFKS administration will erect metal detectors to ensure that students will not bring any keys, cell phones, or pens to school, since the new school security law will classify these objects as dangerous weapons. Students will be asked to write with pencils made of rubber to ensure safety.

The fence around the school will be electrified and made twice as high so that no trespassing on school grounds will be possible. This will cost more money than all the thefts in the last decade combined, but everyone will agree that it is a wonderful idea.

No doubt the upcoming year will be a whole new experience for us. And, who knows, maybe this prophecy will be fulfilled.

Improve Our Library!

He-in Cheong

As many students have noticed, Mrs. Davis will not be in school until March due to her maternal leave. Therefore, JFKS has a new librarian, Mr. Scherer, who is willing to help the students have a successful library.

Last year, the library was a big issue. First the students had to pay five Euros to check out books—a nice way to motivate scholars to take away books without checking them out. Then after giving them the permission to eat in the library, all of sudden they were forbidden to eat and just watched some of the library helpers eat behind the information desk and the librarians cook in their kitchen. Because the library supposedly got noisy and contained too many people during the lunch periods, only a certain number of students were allowed to enter the library with a number card. Students no longer were allowed to check out books over the summer vacation and had to pay ridiculously high fines to get their report card.

This year, the expensive library card has been abolished, and now the students will use their student ID cards with barcodes to check out books. The library hopes to get many of the "lost" books anonymously back in this way and will be very thankful for everyone's help.

To make the library even better, the library will need the students' help. Mr. Scherer has planned a Student Advisory Council in the Quiet Study Room on Wednesday, the 20th of September during the 6th period and the 20 min. break. It will be a meeting where the students can express their ideas on the library, make any suggestions to make the library better, and recommend books—especially German books. Mr. Scherer also would like to plan activities in the library with the students and ask for any new ideas. Everyone is welcome; in fact, the library encourages everyone to come. This is a very good opportunity to hinder any further mistakes or problems.

However, there are a few things that the students will need to follow still. It is wished to keep the library clean, quiet, and away from little kids' horseplay, so everyone's cooperation is asked: please do not eat in the library even if you're really hungry, please do not drink soft drinks—but water is now allowed—and please keep your voice down. However, this year the librarians and the library helpers will be following the same rules as everyone else.

Book Review: Shogun: A Novel of Japan

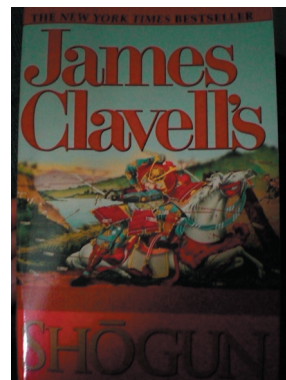
Farsane Tabataba-Vakili

Shogun: A Novel of Japan is a magnificent novel that compares the way of the samurai to 17th century Europe. James Clavell's Asian saga includes six historical fiction novels that take place during different eras and are a delight to read. *Shogun* is the story of an English navigator, John Blackthorne, who travels from Holland to "the Japans" on a trading mission of the East India Company. It reveals cultural differences between the Europeans and the East Asians, which were far greater back then than they are nowadays.

During the 17th century, religion caused mutual conflicts and wars in Europe. The Netherlands and England fought Portugal and Spain due to the religious disputes between Protestantism and Roman Catholicism. On the other hand, the peaceful Japanese Zen-Buddhists, who only eat fish, deemed all Europeans to be barbarians by savagely devouring meat.

At some point the protagonists come to the conclusion that people of any country are intolerant towards others. While the Europeans call the Japanese "heathens" or "monkeys", the Japanese call the Koreans "garlic eaters" and the Portuguese "southern barbarians". This reveals the intolerance people show one another without any justification. Clavell tries to make his readers understand the cultural differences of the 17th century while at the same time provides an exciting read about several daimyos (kings) who and their fight over the dead Taiko's power and the luxurious title of "Shogun". Blackthorne is given the option by Toranaga, a daimyo of great importance, of death or an exchange on information on how the Europeans make war.

Shogun is a tantalizing and fun novel, and a must read for any Japan-buff, even though it lacks on some historic relevance. If you're into long, elaborate novels (over 1000 pages) *Shogun: A Novel of Japan*, is just right for you.



Culture

Ein Dorf im Ausnahmezustand

Samira Lindner

Once upon a time there was a village in northern Germany called Wacken. It was a small and quiet place with merely 1000 inhabitants. But a curious thing happened in the little Wacken. For 3 days of the year, the population of this tranquil village miraculously increased to 40,000. And these new people, dressed in black and wearing illegible writing on their shirts, would spend three days consuming merry drinks and shaking their hairy heads to funny music.

This event has a name. It's called Wacken Open Air and it's the largest and loudest heavy metal festival in the world. For the past 17 years people from all around the globe have pilgrimed to Wacken Open Air in order to celebrate the power of metal music with fellow metalheads. The audience of Wacken Open Air is more heterogeneous than a metropolitan city. During three days I met people from countries such as Switzerland, Japan, and America. This year 1500 artists performed on 4



stages and proved to the 40,000 viewers that "Faster, Harder, Louder" still is the theme of this uncompromising and intense festival. Naturally, there is still a prejudice against this music and festivals presenting it. The prejudice is that such festivals are brutal, barbaric

and simply moronic. Actually, Wacken Open Air hosts some of the friendliest and most peaceful visitors of all festivals. And I can verify that. The 1600 paramedics, firemen and police on sight were barely ever called to duty. As to the savage music, this year the headliners were composed of not only heavy metal bands, but also old rock 'n' roll legends such as The Scorpions, Whitesnake and Motörhead. Moronic? I very much doubt that. Many of the Wacken Open Air visitors were Gymnasiasten like me, who simply needed a vacation from school and its affiliated stress.

In short words, should there be anyone out there interested in attending really exciting concerts and meeting fascinating people, Wacken Open Air is the place to go. As far as I'm concerned, you'll find me in the crowd

Dubrovnik, das „Schmuckstück“ Kroatiens

Vanessa Dietrich

Die Sonne scheint und kein Wölkchen verdeckt ihre Schönheit. Das warme Klima lädt zum Eintauchen in das erfrischend kühle Meerwasser ein. Schnell ins Wasser springen und sich dann einen guten Roman zur Hand nehmen, um sich anschließend im Schatten den wärmenden Sonnenstrahlen hinzugeben.

Wie oft denkt man an solche Tage zurück? An unsere Ferien, die noch lange in guter Erinnerung bleiben. Das Gegenteil erwartet uns auch in diesem Schuljahr. Graue Wände, muffelige Räume und der ganz normale „Wahnsinn“ können mit dem Sommer schwerlich mithalten. Wenigstens wissen wir, dass uns auch in Zukunft Sonne, Strand und Meer erwarten.

In der ersten Woche nach Schulbeginn erzählten sich die JFK Schüler enthusiastisch ihre Ferienerlebnisse. Nun posaune ich meine Eindrücke durch die Schulgänge und Klassenzimmer.

Dubrovnik liegt im Süden Kroatiens, in der Provinz Dalmatien, direkt an der Adriaküste. Die Lage an der Felsenküste ist außergewöhnlich und idyllisch. Kein Wunder, dass die Kroaten diese Stadt als „Schmuckstück“ des Landes bezeichnen.

Vor ca. 15 Jahren war es nicht möglich diese Atmosphäre zu genießen. Dubrovnik war eines der serbischen Kriegsziele und wurde durch Bomben und Granaten stark beschädigt. Hun-

derte von Einwohnern kamen damals ums Leben. Ihnen wurde ein Gedenkraum im städtischen Archiv eingerichtet. Noch heute kann man teilweise die Einschlaglöcher der Kriegswaffen finden, die an die schreckliche Vergangenheit erinnern.

Im Mittelalter diente eine bis zu sechs Meter dicke und 25 Meter hohe Stadtmauer als Schutz vor Eindringlingen und Feinden. Nun belagern Tag ein, Tag aus Tausende Touristen aus der ganzen Welt diesen eindrucksvollen Befestigungswall. Von dieser Mauer hat man am Tag einen wunderschönen Blick auf das offene Meer und die vorgelagerten Inseln. Beim Blick über die Altstadt sieht man Sehenswürdigkeiten, wie die Sankt Blasius Kirche, den Rekortorenpalast, den Onofrio-Brunnen oder die überfüllte „Mainstreet“ Stradun. Straßencafés in den schmalen schattigen Gassen haben bis spät in die Nacht geöffnet. In den zahllosen Restaurants werden traditionelle Gerichte angeboten, vor allem frischer Fisch und Meeresfrüchte. Eine besondere Spezialität ist außerdem Dalmatinischer Räucher-schinken mit Honigmelone, Oliven und in Öl eingelegter Käse. Köstlich!

Neben der reichhaltigen Kultur und Geschichte Dubrovniks, müssen wir uns auch dem Meer zuwenden. Baden, Sonnen oder einfach nur relaxen kann man an den teils einsam gelegenen Kieselstränden oder Felsen neben der

Stadtmauer. Alle 30 Minuten fährt ein Passagierboot auf die Insel Lokrum, die gerade mal 15 Minuten entfernt liegt. Auf der Insel angekommen, führen mehrere Wege zu den unterschiedlichsten Stränden und Klippen. Vor den, für die kroatische Küste typischen, kleinen stacheligen Seeigeln braucht man keine Angst zu haben. Die Küste entlang Dubrovnik ist von diesen Meeresbewohnern befreit und man kann ohne Bedenken die Füße ins Wasser tauchen.

Langsam wird es dämmerig und man begibt sich, frisch geduscht, Richtung Altstadt, die überfüllt und lebendig ist. Vor den vermutlich besonders guten Restaurants bilden sich immer länger werdende Schlangen. Musik ertönt aus den Bars und Eiscafés und mischt sich mit den unterschiedlichsten Sprachen der Touristen.

Jedes Jahr fahren Tausende von Besuchern in diese außergewöhnlich gut erhaltene 1400 Jahre alte Stadt. Kroatien ist seit dem Krieg auf den Tourismus angewiesen und freut sich über jeden Neuankömmling.

Es gibt so viele schöne Plätze in diesem Land, doch Dubrovnik hat es mir angetan. Sie entspricht meinen Vorstellungen einer mystischen und geschichtsreichen Mittelalterstadt, die dazu noch als idealer Ferienort dient um sich von einem stressigen Schuljahr zu erholen und auf sich das folgende vorzubereiten.

Culture

Pop, komm! Du bist volljährig.

Judith Freiseis und Ina Fischer

Erstmal natürlich einen herzlichen Glückwunsch: die Popkomm wird 18! Ob die größte Musikmesse der Welt nach so vielen Jahren immer noch etwas zu bieten hat, muss jeder für sich selbst entscheiden. Gelegenheit gibt es vom 20. bis zum 22. September. Dann werden auf 30 Bühnen 400 Acts aus 26 Ländern ihr Bestes geben.

Doch zu dem, was die Popkomm eigentlich ist: eine internationale Businessplattform für die Musik- und Entertainmentbranche. Zum dritten Mal in Berlin haben nicht nur Plattenfirmen die Chance sich zu vermarkten, sondern auch Teilnehmer aus mit Musik zusammenhängenden Branchen wie Werbung, Mobile Entertainment, Consumer Electronics, Games und TV. 70% der Aussteller kommen aus dem Ausland. Zudem bekommt jedes Jahr ein Partnerland die Möglichkeit, auf der Popkomm Künstler aus dem eigenen Land besonders hervorzuheben. Partnerland 2006 ist Brasilien. Die 1989 in Düsseldorf ins Leben gerufene Musikmesse ist aus drei Teilen zusammengesetzt. Zum einen die bereits erwähnte Ausstellung, zu der sich Entscheidungsträger der internationalen Musikindustrie treffen. Einen anderen Teil bildet der Popkomm Kongress bei dem jeden Tag ein wichtiges Branchen-Thema zur Diskussion steht. Was uns wirklich interessiert ist jedoch das vielfältige Rahmenprogramm des Festivals. Dieses bildet den für uns Nicht-Teilnehmer wichtigsten Teil der Popkomm. Über 600 Stunden Livemusik werden in 30 Popkomm Clubs präsentiert. Zu diesen Locations gehören unter anderem die Kulturbrauerei, das SO36, der Postbahnhof am Ostbahnhof, die Columbiahalle und der Columbiaclub, das Lido, der Magnet Club, das Tempodrom, der Knaack Club, und viele Andere.

Wer jetzt noch Bedenken hat, dem können wir versichern: auf der Popkomm ist für jeden Musikgeschmack etwas dabei. Die Genres reichen von

Rock, Jazz, Alternative und Reggae bis hin zu Electro, Pop und HipHop.

Ein anderer Aspekt der Popkomm ist, dass sie als Starthilfe für nationale und internationale Newcomer fungiert. So erhoffen sich Bands wie *Sugarplum Fairy* aus Schweden oder *Delorean* aus Spanien den internationalen Durchbruch. Unter anderem präsentieren sich auch Bands aus Brasilien, Finnland, Dänemark, England, Canada, Norwegen, Schottland und den Niederlanden. Diese werden an verschiedenen Themenabenden wie z.B. „Canadacoustic“, „Finnish Jazz Night“, „Liverpool Rocks Popkomm“, „Preview Scotland“ auftreten. Doch auch die nationalen Künstler haben Einiges zu bieten und präsentieren sich gemeinsam mit den internationalen Kollegen.

Da auf der Popkomm ein sehr breites Spektrum an Künstlern und Genres vorhanden ist, hat man als Besucher die Qual der Wahl. Wir machen es euch ein wenig leichter und geben euch ein paar Tipps, was ihr vom 20. bis zum 22. September so alles unternehmen könnt.

Für alle, die nicht bis zum Wochenende warten können, bietet sich schon Mittwochabend die Gelegenheit, sich von den verschiedenen Live-Acts überzeugen zu lassen. So spielen für alle Rock'n'roll-Fans um 21.00 Uhr im Columbiaclub „Juliette & The Licks“ (VVK: 20€) und fast zeitgleich um 20.00 Uhr auf der Finnish Rock Night im „franz“ in der Kulturbrauerei „Lapko“ (VVK: 12€). Dabei handelt es sich um ein Tages-Kombi-Ticket für alle 8 Locations der Kulturbrauerei. Es gibt für die Kulturbrauerei allerdings auch ein Drei-Tagesticket (VVK: 30€). Wer es etwas ruhiger mag und an Modern Jazz interessiert ist, sollte um 20.00 Uhr ins „Wabe“ gehen und dort den Klängen von „Lyambiko“, John William Gordon, dem „Tingvall-Trio“ oder dem Frederik Kronkvist Quartet lauschen (AK: 12€).

Für Fans von Reagge, 60s-Ska,

60s-Soul und Rocksteady bietet sich am Donnerstag die Gelegenheit, um 20.00 Uhr im SO36 „The Aggrolites“ und „The Slackers“ zu bestaunen (VVK: 10€). Wer Lust hat zu Electro- und Technobeats zu tanzen, ist um 23.00 Uhr im „Watergate“ gut aufgehoben (AK: 10€).

Am Freitag bietet sich die letzte Gelegenheit, das Angebot der Popkomm noch mal so richtig auszunutzen. Um 20.00 Uhr findet in der Arena Berlin/Hoppetosse das große Popkomm Reggae Festival mit über 20 Künstlern statt. Für nur 9€ (VVK) sind Dancehall-, Reggae-, Rap-, R'n'B-, Dub- und Ragafans gut bedient. Wer Billy Talent, The Subways, BoyKillBoy & co. einmal live erleben möchte, der ist um 19.00 bei Sally*Sounds 06 (VVK: 23,10€) gut aufgehoben. Knapp bei Kasse und trotzdem Lust auf Rock'n'Roll? Wie wäre es mit dem „Terapia di Grupo II“ um 20.00 Uhr im Knaack Club (Eintritt frei)! Dort spielen unter anderem Empty Trash, die einigen von euch sicher bekannt sind (Leadsinger Max Buskohl war früher JFK-Schüler).

Falls ihr unter unseren Vorschlägen noch nicht das Richtige gefunden habt, guckt einfach mal auf der Popkomm-Website (www.popkomm.de) nach. Dort findet ihr das Festivalprogramm 2006, in dem alle Veranstaltungen aufgelistet sind. Auf der Website finden sich außerdem noch ausgiebige Informationen zur Popkomm Ausstellung, dem Popkomm Kongress, dem Partnerland 2006 Brasilien und anderen Themen. Wer die Popkomm nicht selber besuchen kann, dem ist zu empfehlen, vom 20.-22. September das Popkommradio auf 102.6 Fritz zu hören. Dort werden live News, Interviews und Konzerte übertragen. Doch am Besten ist es, ihr schaut einfach selbst vorbei, denn die 18. Popkomm verspricht etwas ganz Besonderes zu werden.

Comments, Replies?

send your opinions and articles to:

themuckraker@gmail.com

THE MUCKRAKER is an independent newspaper. The opinions expressed here in no way reflect those of the administration of the John F. Kennedy School.

Founding fathers: Adam Nagorski, Seth Hepner, Mikolaj Bekasiak; **Editors:** Benjamin Hofmann, Samira Lindner; **Layout:** Jonathan Zachhuber; **Journalists:** Hein Cheong, Vanessa Dietrich, Ina Fischer, Charlotte Foerster-Baldenius, Judith Freiseis, Jasmin Herrmann, Eva Hückmann, Joanna O'Neill, Farsane Tabataba-Vakili, Lena Walther.

Staff